

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2008)
Heft: 37

Artikel: Die weichen Körper harter Helden
Autor: Wild, Dina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die weichen Körper harter Helden

von Dina Wild

Der amerikanische Krimiautor Raymond Chandler, Schöpfer des berühmten «tough guy» Philip Marlowe, wäre am 12. Juni dieses Jahres 120 Jahre alt geworden. Die Debatte um die Männlichkeit seines Helden ist aber aktueller denn je.

Worte und Körper im Widerspruch

Raymond Chandlers Detektivfigur Philip Marlowe wird von vielen Kritikern als Archetyp des «tough guy» für den nordamerikanischen «hard-boiled Roman» betrachtet. In einem kürzlich erschienen Nachruf des Kulturmagazins Capital zu Chandlers 120. Geburtstag schreibt die Redaktion: «Harte Männer, die für das Gesetz kämpfen, Whiskey trinken, Frauenherzen brechen und selten lächeln - mit seinem Protagonisten lieferte der US-Krimiautor Raymond Chandler die Vorlage für unzählige sehr maskuline, aber melancholische Detektive». Tatsächlich kämpft sich Chandlers Held wie viele seiner Nachfolger als eine Art moderner Cowboy im heroischen Alleingang durch die urbane Wildnis von Los Angeles, wo er mit organisierter Kriminalität, Korruption, mörderischen Frauen und gescheiterten Männern konfrontiert ist. Mit seiner durch Selbstkontrolle, Bindungslosigkeit, verbaler Sturheit und Schlagfertigkeit definierten Männlichkeit gelingt es Marlowe immer wieder seine Widersacher zu überführen. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass der «tough guy» keineswegs so «männlich» und hartgesotten ist, wie der Detektiv als Ich-Erzähler verbal gerne verkauft wird. Marlowes hartgesottene Sprache steht in Chandlers Romanen nämlich in grossem Kontrast zu seiner äusserst «weiblich» kodierten Körperlichkeit.

Weibliche Aktivität-Männliche Passivität

Man könnte ja annehmen, dass die Dominanz und Aktivität Marlowes «männlich» konstruierten Sprache sich auch in den Darstellungen seiner Sexualität niederschlagen. Chandlers Held verkörpert jedoch alles andere als eine aktive, penetrierende und dominante Position, wenn es

um eine mögliche sexuelle Erfüllung mit «weiblichen» Figuren geht. Vielmehr wird er häufig zum direkt konfrontierten Objekt der lüsternen und sexuell aggressiv gezeichneten fatalen Damen in den Romanen. Exemplarisch für dieses Phänomen ist die Begegnung des Detektiven in Chandler's zweitem Marlowe Roman *Lebewohl, mein Liebling (Farewell, My Lovely)* mit der mörderischen Femme Fatale Velma Grayle. Es ist hier die weibliche Heldenin, welche den Detektiven aktiv dazu einlädt, sich ihr zu nähern. Sie ist es auch, welche den Detektiven berührt, auf Grund dessen seine «Finger ganz weich wurden.»¹ Marlowe ist in dieser Situation offensichtlich ausserstande eine traditionell «männliche» Rolle des aktiven Eroberers auszuüben; er befindet sich vielmehr in der weniger machtvollen, «weiblich» kodierten Position des Eroberten. Die geschlechtliche Körperlichkeit bei der Sexualität wird auch in Chandlers fünftem Roman meistens umgekehrt. Eine aktive und dominante Sexualität wird auch in *Der lange Abschied (The Long Goodbye)* viel eher dem weiblichen Körper der Protagonistin Eileen Wade zugeschrieben als dem des männlichen Helden Marlowe: «Ihr Mund kam hoch, um geküsst zu werden... Ihre Lippen öffneten sich und ihre Zunge schnalzte hervor.»² Der Detektiv tut nichts, erliegt der Femme Fatale aber beinahe, kann sich jedoch in letzter Minute vor ihrer «Verführung» retten, und damit seine Kohärenz zwischen körperlicher und geistiger Kontrolle wiederherstellen.

Ungewisse Männlichkeit, ungewisse (Hetero-)Sexualität

Interessanterweise finden die erotischsten Momente in Chandlers Romanen zwischen Marlowe und anderen männlichen Figuren statt. Aber auch in diesen nimmt der Detektiv oft eine passive Rolle ein. Auf hoher See in *Lebewohl, mein Liebling* gibt der Detektiv sinnbildlich das Ruder aus der Hand und lässt sich erotisiert von Bootskapitän Red lenken: «Red lehnte sich zu mir herunter und sein Atem kitzelte meinen Nacken... er legte meine Hände aufs Steuerrad und drehte es ganz so wie er wollte.»³ Noch viel deutlicher als in den Begegnungen mit weiblichen Protagonistinnen, wird Marlowes männlicher Körper hier mit kulturell «feminin» definierten Attributen wie Passivität, Weichheit und Aufnahmefähigkeit gezeichnet. Die sexuellen Präferenzen des Detektivs sind ebenfalls widersprüchlich und ungewiss dargestellt. Hat Marlowe lediglich Angst vor einer selbstbewussten weiblichen Sexualität? Oder weist sein explizit homo-erotisches Verlangen auf eine

unterdrückte, da nicht lebbare Homosexualität hin?

Wo bleibt der Phallus?

Marlowes passiv dargestellte Sexualität wider-spiegelt sich aber auch metaphorisch, sowohl in der diskursiven Abwesenheit seines Penis, als auch in der Beziehung des Detektivs zu seiner Pistole, dem phallischen Symbol par excellence. Er braucht sie eigentlich nie. Sie wird ihm in *Lebwohl, mein Liebling* sogar oft entwendet; In einem Fall wird Marlowe sogar vom kriminellen Medium Amthor mit seiner eigenen Pistole bewusstlos geschlagen. Die ganze potenzielle phallische Macht des Detektivs entfällt in dieser einer symbolischen Kastration gleichenden Episode. Als Marlowe aus der Bewusstlosigkeit erwacht, vergewissert er sich dennoch als erstes, ob seine Pistole noch da ist und stellt erleichtert fest: «Die Pistole ist im Halfter...Sie haben mir meine Pistole gelassen. Was für ein schönes Gefühl.»⁴ Diese Episode zeigt sehr deutlich auf, wie unsicher sich Marlowe seiner Geschlechtsidentität ist: er muss sich mit der Berührung des Halters seiner Männlichkeit vergewissern.

Die Krise der Männlichkeit in der Nachkriegszeit
 Die widersprüchlichen geschlechtlichen Zuschreibungen an Detektiv Marlowes Körper widerspiegeln auch die grossen allgemeinen Unsicherheiten bezüglich der Geschlechtsidentität zur historischen Zeit der amerikanischen 1940er und 50er-Jahre. Nach Jahren der Massenarbeitslosigkeit während der Grossen Depression konnte «Männlichkeit» laut dem Historiker Michael Kimmel nicht mehr über die Rolle des arbeitenden Ernährers definiert werden. Kimmel schreibt, dass in dieser Zeit «viele Männer ihren Glauben an die Versprechungen einer kapitalistischen Ökonomie aufgaben» und nach neuen idealen «Männlichkeiten» suchen mussten. Es sei noch nie zuvor in der amerikanischen Geschichte als so dringlich empfunden worden, «Männlichkeit» neu zu definieren, als in den vierziger Jahren. Nicht zuletzt auch weil während der beiden Weltkriege viele Frauen in die Rolle der abwesenden männlichen Ernährer schlüpfen mussten und nach deren Rückkehr ihre neu gewonnene Autonomie nicht aufgeben wollten.

Der Körper ist geschlechtlich unstabil

Die Diskrepanz zwischen Marlowes sprachlicher Härte und seiner körperlichen Versehrtheit symbolisiert diese historische Krise der Männlichkeit und den Kampf um deren Definitionen. In anderen Worten erzählt uns Detektiv Marlowes oft



Der «tough guy» im Einsatz

gebrochener, passiver Körper literarisch von einem gesellschaftlichen Leiden an ungewisser «Männlichkeit» über das direkt nicht gesprochen werden darf. In Chandlers Romanen wird aber auch eine noch heute idealisierte harte, undurchdringliche «Männlichkeit» am Körper des Detektivhelden subvertiert und macht dessen äusserst widersprüchliche Geschlechtskonstruktion sichtbar. Diese Widersprüche weisen im grösseren Kontext darauf hin, dass «Weiblichkeit» und «Männlichkeit» auch in Bezug auf den Körper äusserst instabile Konzepte sind. Der Körper spricht oft eine andere Sprache als die der kulturellen Definitionen und Ideale.

Anmerkungen

¹ Chandler, Raymond, Farewell, My Lovely, London 2005 (1939), S. 53.

² Chandler, Raymond, The Long Goodbye. London 2005 (1952), S.250.

³ Chandler, Raymond, Farewell, My Lovely, S. 268.

⁴ Ebd., S. 66.

Literatur:

Kimmel, Michael S., Hearn, Jeff, Connell, R.W. (Hg.), Manhood in America; A Cultural History, New York 1996.

Autorin

Dina Wild, schrieb ihre Liz-arbeit über die Konstruktion des männlichen Detektivkörpers im Amerikanischen Kriminalroman.

dinasaurio500@yahoo.de